Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 14 (1881)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 40.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 1. Oktober 1881. Vierzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Die Schulordnung.

Beim Eintritt in eine Schule kann man sich sogleich überzeugen, wie es in derselben mit der Disziplin steht. Haben die Schüler eine aufrechte Körperhaltung, ist ihr Auge aufmerksam dem Lehrer zugewandt, liegt auf dem Gesicht der Zug regen Interesses, so sind das wohl sichere Kennzeichen davon, dass hier ein freudiges Zusammenwirken von Lehrer und Schülern besteht, dass da von Seite der Letztern der Gehorsam ist, wie er sein soll. Da ist die Schule gut disziplinirt und das Ackerfeld ist wohl zubereitet zur Aufnahme der Saat.

Worin besteht die Schulordnung? Diese kurze Frage lässt sich nicht ebenso bündig beantworten. Die Schulordnung ist ja ein Inbegriff mehrfacher Momente oder einzelner Ordnungen, wie sie Kehr in seiner „Praxis der Volksschule“ trefflich auseinandersetzt.

Zunächst gehört zum Begriff der Schulordnung die *Ordnung im Schulzimmer*. Staub und Lunge sind unverträglich; da wir zudem letztere genug anstrengen müssen, so sind die schädlichen Einflüsse auf dieselbe möglichst zu beseitigen; darum werde das Zimmer jeden Tag sorgfältig gereinigt, der Staub von den Tischen und Gesimsen entfernt, und man vergesse auch nicht, fleissig zu lüften. Die Tische seien regelmässig geordnet, die Wandtafeln sauber, die Fenster hell, der Boden frei von Papierabfällen und Obstüberresten.

Ich trete ein auf die *Ordnung vor Beginn des Unterrichts*. Es darf der Lehrer nicht erst beim Glockenschlag oder nach demselben in die Schule treten, sondern er soll jeweilen einige Minuten vorher auf seinem Posten sein. Die Schüler begeben sich still an ihre Plätze und werden vom Lehrer einer kurzen Inspektion unterworfen. Ganze Kleider, gewaschenes Gesicht und Hände, gekämmte Haare, das ist's, was er fordert. Und gerade hier liegt ein sprechender Beweis, was die konsequente Befolgung einer Regel bewirkt. Anfänglich wird es eine ansehnliche Zahl von Schülern geben, die mit obigen Forderungen auf gespanntem Fusse stehen. Wenn der Lehrer festhält, so geben sie nach, und nach einiger Zeit hat man in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten mehr. Zu spät erscheinende Schüler dürfen nicht an ihre Plätze und müssen stehen; übrigens ist das rechtzeitige Erscheinen des Lehrers das beste Mittel, um auch die Schüler an eine rechtzeitige Ankunft zu gewöhnen.

Den Unterricht beginne man nicht eher, bis alle Schüler die rechte Haltung angenommen haben, d. h. aufrecht sitzen in Reihen hinter einander, Hände und Füsse ruhig halten, die Augen auf den Lehrer richten, so dass Stille durchwegs herrscht. Wird man dieses jeden Morgen neu wiederholen müssen?

Uebergehend zu der *Ordnung während des Unterrichts* frägt es sich: Soll der Lehrer den Standpunkt beibehalten, oder kann er ihn beliebig wechseln. Ich neige mich zur ersten Ansicht hin. Wir fordern vom Schüler gespannte Aufmerksamkeit. Wenn wir nun selbst hin und her rennen und nicht ausharren mögen, mit welchem Recht kann man dann jene Forderung stellen! Vom unveränderten Standpunkt aus überschaut man die Schüler besser, beugt so manchem Fehler vor, wie sie öfters vorkommen, wenn man den Schülern den Rücken kehrt. Dass der Lehrer im Allgemeinen den gleichen Standpunkt beibehalte, schliesst natürlich nicht aus, dass er sich zu den einzelnen Schülern begebe und ihre Arbeiten kontrolire.

Da der Unterricht fast ausschliesslich durch das gesprochene Wort vermittelt wird, so ist diesem von Seiten des Lehrers die grösste Sorgfalt zuzuwenden. Man spreche desshalb stets *langsam* und *fest* und bezeuge so, dass man Herr seiner Gedanken ist und weiss, was man spricht. Die Sprache sei ferner *lautrein* und *scharf* artikulirt. Man spreche daher nicht „Boum, Loub“ für Baum und Laub, nicht „müßen“ für müssen, nicht „letschte“ für letzte u. s. f. Erst durch das lautreine Sprechen kann die goldene Regel der Rechtschreibung zur Anwendung kommen: Schreibe, wie du richtig sprichst. Im Weitern sei die Sprache *deutlich* und *vernehmlich*. Die letztere Eigenschaft schliesst das zu laute und das zu leise Sprechen aus. Bekanntlich ist es eine oft durch die Erfahrung bestätigte Thatsache, dass, wenn der Lehrer zu stark spricht, die Schüler dann um so leiser sprechen, aber um so unruhiger sind. Auf den Nachtheil des zu leise Sprechens brauche ich nicht hinzuweisen. Man befolge also auch hierin die goldene Mittelstrasse.

Wenn die Unterrichtsform die *vortragende* ist, so suche man stets ein richtiges Verhältniss zwischen Vortrag und Repetition herzustellen. Ein langer Vortrag stellt die Aufmerksamkeit der Schüler auf eine zu schwere Probe und ist dem gedeihlichen Gang des Unterrichts nicht zuträglich. Die beste Repetition, um über den Stand der Kenntnisse des Schülers die sicherste Auskunft zu erhalten, ist die schriftliche Reproduktion.

Ist die Unterrichtsform die *fragende*, so hat der Lehrer seine Fragen so zu stellen, dass sie den Anforderungen der *Kürze*, *Bestimmtheit* und *Klarheit* entsprechen. Die besten Fragen sind die sogen. W-Fragen, wobei das Fragewort in der Regel den Satz einleitet. Diejenigen Fragen, die bloss Bejahungs- oder Vereinungs-

antworten verlangen, sind unstatthaft. Man kann ihnen zwar eine veränderte Form geben, wodurch die Antwort genöthigt wird, im Gewand des Satzes zu erscheinen, z. B.: Ist der Rhein ein Strom oder nicht? Aber gerade dieses Beispiel weist zur Genüge nach, wie werthlos solche Fragen sind, da sie nicht im Geringsten das Denken anregen und ebensowenig sprachbildend einwirken.

Die Fragen werden stets an alle Schüler gerichtet. Nach der Fragestellung überschaut man die Schüler und sieht, wer bereit ist, die Antwort zu geben. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass man öfters in den Fehler verfällt, die Antworten *allzu rasch* zu verlangen, nicht bedenkend, dass der Schüler doch Zeit nöthig hat, die Frage zu begreifen, die passende Antwort zu finden und diese satzmässig zu konstruiren. Diese drei Funktionen vermag nur der Befähigte so zu sagen im gleichen Moment auszuführen, während die weniger Begabten mehr Zeit hiefür gebrauchen. Da wir nun möglichst alle Schüler in den Stand setzen sollen, unsere Fragen zu beantworten, so dürfen wir die Antwort nicht zu rasch fordern. Bei Repetitionen soll zwar dieses Zeitintervall zwischen Frage und Antwort abgekürzt werden.

(Fortsetzung folgt).

Cours de répétition à Delémont.

Nous avons pris part dernièrement à une séance de discussion du cours de répétition à Delémont. Ce cours, destiné au corps enseignant des classes élémentaires, est fréquenté par 46 institutrices et 6 instituteurs. Monsieur *Allemand*, professeur de l'école normale de Porrentruy, dirige les leçons d'intuition et de langue. M. *Péquegnat*, instituteur à Renan, propage la méthode d'écriture-lecture, introduite dans les pays de langue française par les livrets de Schuler (librairie Hachette). M. *Grogg*, de l'cole normale de Delémont, explique les principes d'une méthode rationelle du chant.

Trois heures par jour sont consacrées aux cours et deux aux exercices pratiques et à la discussion. Si celle-ci porte réellement des fruits et intéresse tous ceux qui suivent le cours, c'est grâce au tact, à l'amabilité, à la bonne humeur, au savoir-faire de M. *Schaffter*, inspecteur des écoles du XIme arrondissement, qui préside, avec un rare bonheur, les séances animées par les idées neuves et pratiques de plus de quarante institutrices.

C'est dans la discussion qu'on peut remarquer l'ingénnité et le peu d'expérience de plusieurs jeunes institutrices et instituteurs. L'école normale ne peut que donner des directions générales. C'est dans le labeur de chaque jour que le bon éducateur se forme, et les cours de répétition, comme celui de Delémont, sont éminemment utiles à déterminer les meilleures méthodes que doit suivre le bon instituteur.

Liebesgaben.

(Eingesandt.)

Die grosse Noth allerseits, der Gewitterschaden, die Wasserverheerungen und ganz besonders der Bergsturz in Elm: das alles klopft wieder an und verlangt dringend öffentliche Wohlthätigkeit. Die Lehrer können hiebei in finanzieller Hinsicht meist nicht gerade sehr viel leisten; sie gehören da eben — wie noch in so mancher Beziehung — nicht zu den „Grossen“ des Landes.

Aber etwas können sie thun: dafür sorgen, dass sich der Wohlthätigkeitssinn der Kinder bethätigt. Hier, wo es gilt, die Religion der Liebe zu *üben*, da sollte kein Lehrer die Gelegenheit, seine Kinder darauf aufmerksam zu machen, unbenützt vorbeigehen lassen. Nicht alle Kinder, aber doch viele haben eine kleine Sparbüchse, und wenn sie aus derselben — also ohne Hülfe der Eltern — ein Opfer der Liebe bringen, dabei vielleicht auf irgend eine Freude, irgend einen Genuss verzichten, so ist dies eine sittlich erziehende That, die dem Kinderherzen selbst reichlichen Segen bringt, abgesehen von den Thränen, die mit dem zusammengelegten Gelde getrocknet werden können.

Auf dem Lande sind jetzt die meisten Primarschulen geschlossen; in diesen könnte die Sammlung mit Anfang der Winterschule vorgenommen werden, in andern kann sie jetzt noch, vor den Herbstferien, beginnen.

Es gilt eine echt christliche That, eine That edler Bruderliebe. Darum frisch an's Werk! Die „neue“ Schule zeige, dass auch in ihr der Geist Christi lebt!

Schulnachrichten.

Schweiz. *Westen.* — Am 12. September waren in Lausanne unter dem Vorsitz des Hrn. Staatsrath Boiceau die Erziehungsdirektoren der Kantone Waadt, Wallis, Genf, Neuenburg und Bern versammelt; Schaller von Freiburg hatte sich schriftlich entschuldigt. Vor ungefähr zwei Jahren hatte eine Konferenz dieser Direktoren einen Konkurs eröffnet für die besten Zeichnungsvorlagen für Primarschulen. Obschon nun keine der eingelaufenen Arbeiten dem Bedürfniss völlig entsprach und weitere Untersuchungen auch im Auslande angestellt werden müssen, um ein entsprechendes Lehrmittel zu finden, hat die Konferenz doch vier Ermunterungspreise von 200, 100 und zwei Mal 50 Franken ertheilt. Zur Sprache kam ferner die Turnfrage in der Primarschule; diessfalls soll gemeinsam mit den Erziehungsdirektoren der deutschen Schweiz vorgegangen werden. Gerügt wurde, dass die Turnschule für den militärischen Vorunterricht in der vorliegenden französischen Uebersetzung geradezu unbrauchbar sei. Schliesslich wurde beschlossen, dass die Erziehungsdirektoren der romanischen Kantone sich alljährlich am Vorort Lausanne versammeln sollten.

„Bund.“

— *Schweiz. Mädchenschulwesen.* Am 17. Sept., Mittags 11 Uhr, versammelte sich der Verein für schweizerisches Mädchenschulwesen im Grossrathssaale zu Luzern. Die Hauptfrage, welche behandelt wurde, betrifft die „Verwendung von weiblichen Lehrkräften an öffentlichen Schulen“. Der Hauptreferent, Hr. Seminardirektor Grütter in Hindelbank, war am Erscheinen gehindert, wesshalb sofort der Korreferent Hr. Schlaginhaufen, Lehrer am Töchterseminar in St. Gallen, zum Worte kam.

Das Allgemeine des Referates übergehen wir. Der Referent will im Besondern: 1) Dass Lehrerinnen nur an den untern Klassen öffentlicher Schulen, aber nicht an Knabenklassen zu verwenden seien. 2) In den obern Klassen und an Sekundarschulen sollen ihnen nur einzelne Fächer übertragen werden. 3) Ihr eigentliches und ausschliessliches Gebiet ist der Kindergarten und die Arbeitsschule. 4) In Bezug auf Besoldung sollen sie den Lehrern gleich gestellt werden, weil man von ihnen die nämlichen Leistungen fordert, wie von jenen. 5) Sie sollen auch denselben Bildungsgang durchmachen, wie der Lehrer. Die wirklich bestehenden Verhältnisse in Bezug auf Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen sind in der Schweiz

äusserst verschieden; es gibt Kantone, die sehr wenig Klassenlehrerinnen haben, andere dagegen in der Mehrzahl, Obwalden z. B. hat 75 %. Im Ganzen dürfte das Verhältniss etwa folgendes sein: die gesammten Lehrkräfte an den schweizerischen Elementarschulen mögen sich auf 7000 belaufen, wovon $^2/_5$ Lehrerinnen.

In der Diskussion sprach sich eine bedeutende Hinneigung zum weiblichen Geschlechte aus, man fand, dass die Lehrerinnen schon sehr oft sogar an Knabenschulen, mit Zöglingen von 14 bis 16 Jahren, ganz vortrefflich gewirkt hätten. Den Zutritt zu den untersten Knabenklassen dürfe man ihnen also zum Voraus nicht verweigern. In diesem Sinne sprachen sich besonders aus Hr. Stadler von Zürich, V. Fischer, Erziehungsdirektor in Luzern und Hr. Erziehungsrath Schmid, welcher ohne Bedenken auch die Führung von Sekundarschulen Lehrerinnen überlassen will. Niemand, der vielleicht entgegengesetzter Ansicht gewesen wäre, ergriff das Wort, so dass das Für und Gegen keine einlässliche Erörterung fand. *Uebrigens war die Versammlung nur spärlich besucht.* Der Luzerner Erziehungsrath wird nicht ermangeln, bei wieder auftauchender Lehrschwesternfrage die Ergebnisse dieser Diskussion und die Ansichten der Herren Lehrer der st. gallischen und zürcherischen Töchterseminarien zu verwerthen. (!)

Schliesslich wurde eine Revision der Statuten vorgenommen, dahin gehend, dass der Verein fernerhin sich bloss alle zwei Jahre versammeln wolle und zwar bei Anlass des allgemeinen Lehrertages. („Bund.“)

Bern. w. Der Kreissynode *Laupen* lag in ihrer Sitzung vom 19. dies Monats unter anderm auch das Gesuch der Kreissynode Courtelary, den Militärdienst der Lehrer betreffend, zur Behandlung vor. Hierauf bezüglich wurde geltend gemacht: Der Militärdienst der Lehrer, so wie er jetzt ausgeübt werden muss, ist den Interessen der Schule jedenfalls schädlich, da er den Lehrer oft und viel seiner nähern Pflicht entzieht, und eine Abänderung des betreffenden § wäre desshalb wünschenswerth. Am besten möchten Schule und Staat zu ihrem Rechte kommen, wenn die Lehrer nach absolvirter Rekrutenschule statt wie bisher mit den übrigen Truppen zu den gewöhnlichen, zu besondern in den Ferien veranstalteten Wiederholungskursen einberufen würden, in denen dann namentlich auch das militärische Turnen gepflegt werden sollte. In diesem Sinne wurde der Petition beigetreten.

Dem Gesuch um Unterstützung der Familie Ryser wurde durch eine Gabe von 50 Fr. entsprochen.

— Die *Jahresversammlung des bernischen Mittelschullehrervereins* am 24. September in Münsingen gestaltete sich zu einem recht freundlichen Tag. Aus allen Landestheilen — am zahlreichsten war das Centrum vertreten — hatten sich über 60 Mitglieder eingefunden. Freilich fehlte noch manches theure Haupt und selbst die gesammte Lehrerschaft mancher Mittelschule, die man sonst bei solchen Anlässen zu sehen gewohnt war. Der Tag von Münsingen wird nicht verfehlen, die in letzten Zeiten einigermassen eingetretene Stagnation in unsern Zusammenkünften überwinden und durch ein neues, fröhliches Leben und Streben ersetzen zu helfen.

Ohne auf eine detaillirte Berichterstattung einzugehen, begnügen wir uns mit einigen kurzen Notizen und behalten uns vor, die beiden Haupttraktanden in eigenen Artikeln zu behandeln.

Herr Präsident Lämmlin von Thun begrüsste die Anwesenden, indem er einen kurzen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins warf, die Verzögerung der heutigen Versammlung begründete und die Auswahl der Traktanden erläuterte.

Herr Gymnasiallehrer Fankhauser brachte darauf einen wissenschaftlichen Vortrag über ein hochinteressantes Kapitel der Darwin'schen Naturanschauung, über die sog. Mimikry oder Anpassung der Lebewesen (Pflanzen und Thiere) im Kampf um's Dasein. Nach einer kurzen grundlegenden Einleitung führte er aus dem Reiche der Pflanzen und Thiere eine Anzahl äusserst interessanter Beispiele für genannte Mimikry vor und unterstützte seine Auseinandersetzungen durch sehr verdankenswerthe Vorweisung von bezüglichen Exemplaren und selbstverfertigten Zeichnungen von solchen und schloss mit dem Wunsche, dass der naturgeschichtliche Unterricht in Zukunft den Schematismus und die trockenen Beschreibungen beschränken, dafür aber die neuern Resultate der Wissenschaft in sich aufnehmen möchte. Wir hoffen, eine Skizze des sehr anregenden und warmverdankten Vortrages in diesem Blatte bringen zu können.

Das zweite Traktandum betraf die Turnhallen. Bekanntlich dringt die Tit. Erziehungsdirektion mit Energie darauf, dass die zu einem ununterbrochenen Betriebe des Turnens nothwendigen Räume und Einrichtungen von allen Sekundarschulen erstellt oder beschafft werden und droht, Schulen, die diesen Pflichten nicht genügen, bei einer Erneuerung der Garantieperiode den Staatsbeitrag zu verweigern. Da diesfalls hie und da Besorgnisse um den Fortbestand von Sekundarschulen entstehen mögen, glaubte man die Angelegenheit vor der Mittellehrerschaft zur Sprache bringen zu sollen. Leider war Referent Ritschard von Meiringen in Folge der Rekrutenprüfungen am Erscheinen verhindert, so dass Hrn. Wenger in Thun einzig die Berichterstattung zufiel. Dieser stellte sich auf einen streng prinzipiellen Boden und vertrat mit Nachdruck die Sache des Turnens und die Forderung geeigneter Turnräume für Sommer und Winter. Wir kommen auf die Sache zurück und bemerken nur, dass keine gegentheilige Stimme laut wurde, wohl aber, dass die HH. Spiess, Vögeli und Schär in zustimmendem und unterstützenzem Sinne sich aussprachen. Hr. Erziehungsdirektor Bitzius gibt die beruhigende Versicherung, dass die Verfügung bezüglich Turnhallen cum grano salis zur Ausführung kommen werde, dass z. B. ein geräumiger Saal genügen könne, dass aber die Erstellung eigener Turnräume das anzustrebende Ziel bleiben müsse. Die Frage werde gegenwärtig auch von anderer Seite, namentlich von Genf aus, studirt und man sei bestrebt, die für Turnhallenbauten nothwendigen Normalien aufzustellen. Grundsätzlich spricht sich Herr Bitzius für geschlossene Turnräume gegenüber den Turplätzen im Freien aus, namentlich mit Rücksicht auf die Geräthe, da diese im Freien rasch verwittern und daher gefährlich werden und überhaupt dem Missbrauch ausgesetzt sind. Er ist überzeugt, dass man vor zehn Jahren, hätte man die nöthigen Erfahrungen gehabt, direkt auf Turnhäuser abgezielt hätte; ebenso ist er überzeugt, dass die Wiederholung des nämlichen Umweges über die Turnplätze im Freien zu den geschlossenen Turnränmen durch die eidgen. Vorschriften verfehlt sei und dass die Erfahrungen den direkten Weg nach den Turnhallen aus ökonomischen und pädagogischen Gründen empfehlen.

Die Anträge des Referenten, welche das Vorgehen der h. Erziehungsdirektion begrüssen, wurden dann auch mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Thätigkeits- und Cassabericht gaben zu keinen Bemerkungen Anlass.

Als nächster Versammlungsort wurde *Burgdorf* be-

stimmt mit 23 Stimmen gegen 21, welche auf Münchenbuchsee fielen. In den neuen Vorstand wurden gewählt die HH. Bögli, Stalder und Gehrig in Burgdorf, Sägesser in Kirchberg und Kronauer in Langenthal.

Das Bankett — die Wirthschaft verdient alles Lob — wurde sehr belebt durch eine angeregte Besprechung über die Konkurrenz zur Erstellung eines Lehrganges für Kunstzeichnen, welche von den westschweizerischen Kantonen vor mehr als zwei Jahren ins Werk gesetzt wurde und heute noch nicht zum Abschluss hat kommen mögen und wobei verschiedene auffällige Erscheinungen zu verzeichnen wären, auf die wir aber nicht weiter eintreten wollen. — Zum Schluss wollen wir nicht unterlassen zu erwähnen, dass die lebhafte Betheiligung des Hrn. Erziehungsdirektors Bitzius bei den Verhandlungen mit grossem Beifall entgegengenommen wurde. —

Einladung.

Wir, die Unterzeichneten, laden hiemit unsere Freunde, welche in den 20., 30. und 40ger Jahren dem Lehrerstande angehört haben oder noch angehören, namentlich auch die noch lebenden Mitglieder des damaligen „Kantonallehrervereins" auf Sonntag den 16. Oktober nächsthin, um 10 Uhr Morgens, zu einer Versammlung ein in's Hôtel Guggisberg in Burgdorf. Zweck derselben: Freundliches Wiedersehen und gemüthliche Unterhaltung, ohne weitere Traktanden.

J. Niggeler, Turninspektor in Bern.
Mühlheim, Sekretär in Bern.
Mürset, Inselsekretär in Bern.
J. J. Füri, Cassier in Bern.
Chr. Schlegel, Anstaltsvorsteher in Köniz.
P. Schaffroth, in Lauterbach.
G. Geiser, Regs.-Statthalter in Langenthal.
J. Staub, Schulinspektor.
A. Spychiger, Sekundarlehrer in Wynigen.
J. R. Anderes, Sekundarlehrer in Kirchberg.
H. Obertaufer, Sekundarlehrer, in Kirchberg.
C. Blatter, Sekundarlehrer in Sumiswald.
J. Lehner, Schulinspektor.
S. J. Santschi, Schulinspektor.
Jb. Egger, Schulinspektor.
N. Jakob, Gymnasiallehrer in Biel.
C. Hirschi, gewesener Lehrer in Oppligen.
J. Fischer, Lehrer in Münsingen.
J. Glaser, Seminarlehrer in Münchenbuchsee.

St. Stephan, den 19. September 1881.

Herr Redaktor!

Zur gefälligen Aufnahme in Ihr Blatt übersenden wir Ihnen folgende

Erwiderung:

Eine Lehrerin aus dem Obersimmenthal motivirt ihr und ihrer Kolleginnen Fernbleiben von den Sitzungen der Kreissynoden in der vorletzten Nummer dieses Blattes damit, dass das Hauptgeschäft der tagenden Lehrer eine Wahlkomödie sei. Derselben ist zu bemerken, dass

1. laut Bericht in der verflossenen Periode, während welcher die Lehrerinnen konstant 100 % Abwesenheiten aufzuweisen haben, unter den neun Verhandlungsgegenständen nur ein Mal Wahlen vorgekommen sind;
2. da die Lehrerinnen einen integrirenden Bestandtheil (31,5 %) der Lehrerschaft unseres Amtes bilden, doch kaum Herrn ZZ. im Ernste ein Vorwurf zu machen ist, wenn er in seiner Korrespondenz auf die fühlbare Lücke hinweist.

Zweisimmen, den 20. September 1881.

Namens der Kreissynode Obersimmenthal,

Der Präsident: **Mützenberg.** Der Sekretär: **J. Zahler.**

Amtliches.

Regierungsrathsbeschlüsse vom 17, September: Die zu einer zweiklassigen erweiterte Sekundarschule Schwarzenburg wird für eine neue Periode von 6 Jahren, vom 1. April 1882 an gerechnet anerkannt, und ihr für diese Zeit nebst dem ordentlichen Staatsbeitrag auch noch eine ausserordentliche Subvention zugesichert.

24. September. Es werden an 9 Primarlehrer und 1 Primarlehrerin nach Massgabe der zurückgelegten Dienstjahre Leibgedinge mit Genuss vom 1. Oktober 1881 an zuerkannt.

An die auf 8500 Fr. veranschlagte Errichtung neuer Schullokale im Pächtergebäude der Mädchen-Armenerziehungsanstalt im Steinhölzli bei Bern wird ein Staatsbeitrag von 5 % der Kosten bewilligt.

27. September. Dem Organisationskomité für die Versammlung des schweiz. Turnlehrervereins in Biel wird ein Staatsbeitrag von Fr. 100 bewilligt.

Ausschreibung.

Infolge Berufung ist die Stelle **eines Lehrers und Erziehers der burgerlichen Waisenanstalt von Biel, zu Gottstatt,** erledigt worden. Dieselbe wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben und die Bewerber, welche auch im Französischen Unterricht ertheilen können, ersucht, ihre Anmeldungen unter Bezeichnung ihres Familienstandes bei dem unterzeichneten Präsidenten, der, sowie Herr Vorsteher Hämmerli in Gottstatt, zu weiterer Auskunft bereit ist bis **zum 10. Oktober nächsthin** einzureichen. **Antrittstermin 1. November 1881.**

Biel, 23. September 1881.

Namens der Waisenhausdirektion,
Der Präsident:
Aug. Thellung, Pfarrer.
Der Sekretär:
(1) **G. Mosimann,** Notar.

Seminar Münchenbuchsee.
Schlussakt des Sommersemesters 1881, Freitag 7. Oktober.

Programm:

8—10	Uhr:	Einzelturnen, Wettübungen.
½11—12	„	Konzert.
2— 3½	„	Klassen-, Riegen- und Gesammtturnen.
3½	„	Preisvertheilung und Entlassung.

Zur Theilnahme werden die Eltern der Zöglinge, Lehrer und Schulfreunde bestens eingeladen.

(1) **Die Seminardirektion.**

Billig zu verkaufen.

Eine wenig gebrauchte Elektrisirmaschine; eine Anzahl Bücher, z. B. Klassiker: Schiller, Shakespeare etc.; ferner Panorama des Wissens und der Bildung, Conversations-Lexika, Rotteck's Weltgeschichte und noch viele gute Fach- und Unterhaltungsschriften.

Sich zu wenden an

Jb. Imobersteg, Lehrer
(1) in Kandersteg.

Schulbuchhandlung Antenen (W. Kaiser), Bern.

Soeben ist erschienen:

Geographie des Kantons Bern, mit besonderer Berücksichtigung der Erwerbsverhältnisse, für Primar- und Sekundarschulen, von **Ferd. Jakob,** Lehrer an der Seminar- und Handelsabtheilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern. (6)

Preis per Exemplar 50 Cts. Auf 12 zwei Freiexemplare.

Pianos

für Miethe und Kauf auf Abschlagszahlungen, zu mässigen Preisen, sowie **Violinen, Saiten, Rastrale, Stimmgabeln, Stimmflöten, Musikpaplere** etc. empfiehlt die

(1) **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.**

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
2. Kreis.			
Fermel (St. Stephan), gem. Schule	50	550	12. Okt.
3. Kreis.			
Münsingen, untere Mittelklasse	[1] [3] —	675	15. „
„ Elementarklasse	[2] [3] —	655	15. „
Signau, Mittelklasse	[1] [4] 40	550	15. „
4. Kreis.			
Kaufdorf, gem. Schule	—	600	14. „
6. Kreis.			
Lotzwyl, Elementarklasse B	[1] 54	700	10. „
8. Kreis.			
Schüpfen, obere Mittelklasse	[1] 60	700	13. „

[1]) Wegen Demission. [2]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [3]) Für eine Lehrerin. [4]) Für einen Lehrer.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun, — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 171r, in Bern.